FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1762-30.06.1762

Juni 1762

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185080

Visual Library

zur Zubereitung auf das bevorstehende Pfingst-Fest bestens bereitet und gezieret 1) daß wir Fahnen des Göttlichen Worts und Pauken fleißig wahrnehmen und treulich thun. 2) daß wir darzu eben den Heil. Geist nicht betrüben können, 3) wir so dann also nöthig thun, Gott um den Heil. Geist zu bitten.

Junius

Pfingst-Fest

d. 1ten. Mit heute erfolgten wir die öffentliche Feyer des Pfingst-Festes. Wegen Abwesenheit unsers ganzen lieben Collegen hat die verschiedene und mancherley Arbeit etwas angegriffen. Inzwischen hat der gnädige Gott uns seine Kraft zum andern gefehlet, so daß wir in allen Gnaden des Amts verkündigen, und die Heil. Sacramenten austheilen können. Aus dem Lande waren die meisten Christen des Rumbagoneamschen Bezirks zur Feyer beschieden, woraus auch über hundert Personen gegenwärtig waren. Zugleich waren auch aus andern Bezirken einige Fremde gekommen. Wen die ganze heute 44. Personen zum Heil. Abendmahl, gantze Kinder wurden getauft, und ein erwachsenes Kind, so in der Fetzitischen Kirche getauft, in unsere aufgenommen: auch wurden zwey Ehe, heute copuliret, wie auch die Karafalamschen Schul-Kinder examiniret, welche alle wohl bestanden. Möchten wir uns nicht vergebens gearbeitet, und unsere Kräfte umsonst angewandt haben! Gott wolle aus Gnaden uns Seine Willen angeben, was wir thun müssen, und auch dem Gesetzesser einen unverdrossenen und bleibenden Segen legen, durch die gnädige Bearbeitung des Heiligen Geistes.

Bericht aus dem Rumbagoneam, schen

d. 2ten. Der nach seiner Suspension zum einzigen Mal hier, wieder zum Unter-Catecheten im Rumbagoneamschen Bezirk angenommene Sekinnappen hat, nach seinem Bericht, im vorigen Monath die Christen und Heiden im seinem Bezirke ziemlich fleißig besuchet, und von ihnen viel dem Worte gearbeitet. Das angenehmste

unsere in seinem Journal wore der selige Abschied eines Jüngl-
lings aus seiner Familie, Namens Karupadam, welcher in der
Unter Catecheten Stunde im Chore verlesen. Er begreift von
dieses Jünglings Tode, daß ihn bis hier unter großen und kleinen
in unserer Gemeine bekannt worden, der mit solcher Zubereit-
tung aus der Welt in die Ewigkeit gegangen, als dieser. Er soll fast
beständig zu dem Herrn Jesu gerufen haben, und bey dem Zugang
aus Gottes Wort gute underrichtung gehabt haben. Sonderlich hat er fast
unaufhörlich, O Herr Jesu aus gerufen; wie ihm dann der Name
Jesu noch auf der Zunge gewesen, als ihm, bey seinem völligen
Verstande, der Atem aus gegangen. Schinnappen sagte: Wenn ihm
kein man mit Gewalt der Wahrheit zeugen, daß er im völligen
Verstande auf Jesum verschieden.

Ex. Die Gefälle aus dieser Reise, Mutta, hat einige Tage
dem man hier ins Land gereisten beyden Brüdern, so wohl bey
der Versammlung der Christen in seinem Kreise, als auch in Rara
falam, Tirupalaturei und Cavattalam affiliiret, verstehen
sich mit den aus Tanjaur in Tiruvidamarudur sich aufhal-
tenden Christen öfters aus dem Worte Gottes erbaut.

Verzeichniß

N.B. Jun. Die einte von nach dieser Reise geschriebenen, welche
andere auf dem Wege, daß unsere Geliebte Brüder Klein noch
nicht sehen der, doch nahe sey: und der wore in unserem Gebet
beten, wore er eben eingetreten. Wir umarmten und freuten
uns ein andere im Herrn wieder zu sehen. Gott wolle dann auch
auf diese Reise und auf alle Arbeit einen gnädigen Segen
legen. Unseren Werthen Bruder Schwartz, welcher wegen seiner
Muth, Geschäfte in Tirutschinapatti gesund geblieben ist,
wolle er gleichfalls segnen, leiten, und wohlbehalten zu seiner
Zeit zu uns führen.

Klein Gesundheit von Tirutschinapalli

N. 7ten fanden sich bis 8. Personen theils von der Compagnie Gesund
theils aus dem Lande der Heiden als Christen gesammelt mit welchen
eine Separation vorgenommen wurde. Unsere Pole giebt: 1. Herr

Aufnahme einiger neuen Christen

Separation

Sieh! O Herr laß wohlgelingen, daß in diesem Volke die Werke des Teufels zerstört, und deine Gnadenwerke in ihnen angefangen und gegründet werden mögen zur Verherrlichung deines allein weisen zu verehrenden Namens! O! Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen!

Ermahnung an Christen und Heiden

Tod. Nachdem wir von uns in Bairenpaleiam einigen heidnischen Familien ein Wort der Ermahnung und des Trostes gesprochen, kamen wir auf ein Heidnisch Hochzeit Fundel, so wollte heute sich, die ein großes Gedräng machten. Man machte sich auf sie zu, und stellte ihnen vor, wie alle ihre Herrlichkeit und Lust so vergänglich, ja sündlich sey. Man gieng ihnen das einige Wohlleben an, und bat sie, auch die nahe dabey stehende Pulleiars Pagode wieder, welche nichtige Götzen sie lassen zu lassen, und mit Gott dem höchsten Gut vereinigt zu werden zu trachten. Sie machten viele Complimenten.

Unterredung mit Heiden

V. d. Jan. Als wir von uns heute nach Aneinowil kamen, liefen einige Kinder und mannbare Leute von hinnen in ihre Hütten hinein. Zu einem Mannbahren, der stehen blieb, sagte man, man wäre gekommen ihnen ein Wort der Ermahnung zu sagen, sie wollten aber nicht hören, so antwortete: wir verstehen es nicht. Man sagte: nehmt wenigstens ein Buch mit, sieht, so lesen es. Sie aber wollten nicht lesen und sagten dem, sie verstunden es nicht. Man stellete ihnen und andern die große Lumen vor die Unvernünftigkeit des Heidenthums bey der so deutlichen Offenbarung des einigen Gottes in seinem Sohne Jesu. Sie billigten es. Man sagte ihnen, wie sie der Teufel betrüge in dem so gute Personen verachten, z. E. Kinder, Eltern, Arzt, Priesterschaft und wie einzigen und Jesus allein allen Menschen helfen könne. Nach einer Weile kam ein ehrbar angesehener Mensch herzu, bey dessen Ankunft insonderheit die Weiber davon liefen. Man ermunterte auch ihn und den übrigen den einigen wahren Gott und den einigen Heiland Jesum, und bat ihnen zuletzt ebenfalls auch einen Beichten

was,

war, in Anwendung aus den 10 Gebothen, wobey er zugleich das Gesetz sich mit einer Gottseligkeit aufführete. Man hat ihm das Buch, Leben der Christen, und was er ihm zugeschrieben und was er ihm sich, und bey sich noch ein Wort der Ermahnung dabey zugegeben. Bey Anfang der Verwendung wurde Gesang abgesungen, auf wie es ihnen vorkam, geistlich, wurde aber nur leise gelesen.

Eod. Ein andrer aus uns stellte Vormittags bey einer Leiche den Begräbniß und Fall, Christen in der alten Jerusalems Kirche vor, wie das ernstliche und beständige Andenken an das ewige Wohlleben der Gläubigen und an die ewige Pein der Ungläubigen eine gesegnete Ermahnung zum Gleichen an Frömmigkeit und Heiligem Leben sey. Des Nachmittags hielt man bey einer Copulation einer jungen Ehe, Leute in Neu-Jerusalem Gesetz, den aus 1. B. Mos. 2, 24. was, wie Mann und Weib ein Fleisch seyen, und was für Pflichten auf beyden Theilen daraus folgen cont. Ephes. 5.

Einem Arbeiter und Gesellen Sermon

d. 10. Jun. Da einer aus uns mit Leute Vorsitzer Nachmittags mit den Schwestern in Kumulentidel die letzte Beichtes, Versuchung von der Wiedergebaurt wiederholte, so fanden sich auch der einen Schwestern Tochter Schwestern auch einige Kinder, welche zusammen den Vorsatz ziemlich aufmerksam anhörten. Da man fernerhin den Kindern ein Wort der Ermahnung besonders zusprach, so sagte einer Mennis Schwestern: Ich will kommen. Ob es ihnen aber von Herzen ging, konte man nicht erfahren.

Versammlung von Weibern und Kinder

Eod. Ein Andrer von uns sprach in Manikapongel einige Christen, Herz, aber aus einer der, welcher ein Wort der Ermahnung gegeben wurde. Einige Kindlichen Weiber wurden ermahnet, ihrem Gott recht immer zu lieben. Da war aber nicht gleich aus, das geht immer an, und bleib auch darbey. Ein Kinder gab den einen andern Text fast gleich Antwort. Ein Andrer hörte fleißig den

Vorte

Das gleiche

Orte etwas stiller zu. Er klagte, daß es im Lande so ungesucht zugienge. Da man sich auch einer andern Gelegenheit, ein Wort zu reden, umsahe, kamen einige Heiden von einer Seite herbey: Man reimete ~~[illegible]~~ des erstern Bruchs, so an sie ge-gangen sey, und sein Versprechen des Heils auf sie fahe. Man bat sie, doch nicht bey nacht des Thiers umzu-herum zu bleiben.

Des gleichen

d. 14. Jun. Stellte sich in Pattapareitheri ein Christ gegen einen aus uns gar ungebärdig und ungeduldig wolte sich auch nicht stillen lassen. Ein Heide blieb bey der Rede, er müsse seinem Gö-tzen fragen, wenn er ein Christ werden wolte, sonst würde ihn der Götze tödten. Man suchte es ihm auch zu reden, er blieb aber durch nur bey seiner Meinung verstockt. Unter dem Gespräche mit ein zwey andern Heiden auch kam plötzlich ein Weyber, welche man zum Wort ruffen mußte. Man wurde gewahr, daß es ~~[illegible]~~ Weib, daß durch die Verbarmung Gottes unbeschädiget zum Wort gebracht. Tod. Ein andrer wurde zu einer Bekandten Frauen gerufen in der Nacht. Bey dieser Gelegenheit wurde wieder andern, die zugegen wa-ren, ein Wort zu ihrem Heil gesagt. Zugleich gieng man in einige andere Häuser, und redete mit ihnen, so man eben sich darauf nach ihren Umständen.

Versuch eines Bekandten

Tod. Suchte noch ein andrer aus uns einen todt Bekandten Christen in Porrelai des Heil. Abendmahl. Derselbe konte wegen grosser Schwachheit fast kein Wort mehr reden. Der Herr Jesus bey um seines bluttes willen der Seele dieses armen Sünders gnädig, welche nach diesem Abend den Lauffer verläßt!

Mehrere hat man bey Anlaß des einen angefangenen Gespräches mehr Volk, und besonders einige Höhra, Versuche zur Wiederbringung des Friedens auffs und zur Fortsetzung und Ausbrei-tung des Einigen wahren Gottes, und Jesu, des Heilandes der Welt.

Die

1M 2D39:19

Wir hatten heute nicht viel Zeit zu hören, ob wir gleich äußerlich
sich sehr höflich stellten. Von Torreiar ging man herauf in ein
Haus, Haus und suchte die Heiden, deren verschiedene aus dem
Lande selbst waren, von dem ungerechten Götzen, Dienst und
von der Billigkeit des Dienstes des einigen Gottes zu überzeugen.
Wir antworten ziemlich aufmerksam zu, einige aber wollten
mit gesagtem Einwurf des Fatum, oder unvermeidliche Schicksal
eines jeden Menschen beschönen: schien aber doch der einigen
unter andern vorgebrachte Zeugniß von der allgemeinen und un-
fehlbaren Menschen Liebe Gottes anzunehmen.
Ein andern aber aus hatte auch in diesem Dorf, eine ziemlich
weitläuftige Unterredung mit einem alten Pandaram und
einigen andern Heiden, in seinem Hause, darin ihnen freymüth-
lich vorgestellt wurde. 1, Wie der wahre Gott und einer; 2, Wie
alle Menschen Sünder sind; 3, Wie Christus allein von der Sünde
erlöset habe; 4, Wie wir durch den Glauben an ihn seine
Erlösung theilhaftig werden können. Man hung sich einige mahl
wie diese Lehre ihnen gefiele, sie sagten zwar ja, aber übri-
gens schienen sie nicht dem vorgehaltenen Worte Beyfall im
Herzen zu geben.

d. 16. Jun. besuchte einer aus aus unsern Leuten, unweit dem Gefilde
Zephanias in Torreiar, und sagte ihm insonderheit ein Wort der
Ermahnung über Zephania 2, 3. Sucht den Herrn ihr elende, sucht
Gerechtigkeit, sucht Demuth, auch daß ihr am Tage des Herrn Zorns
möchet verborgen werden, und betete über ihn, in Gegenwart
seiner Mutter und andern Anwesenden, welchen man noch apart
zuredete nach ihrer Bedürfniß. Hernach ging man zu einem andern
Heidenlander, der auch in der Gegend wohnte, bey welchem
man unsern Landsmann Ambros antraf. Man sagte ihm ein
Wort von Buße und Glauben und betete mit ihm.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

seine Andacht dann und ging nach Ifekilaji, wo ein alter Mann
[illegible] christen Freunde lag. Was derselben Gatte verschiedene
viele Christen, Man hat ihn, daß, der sein Leibe, allen Menschen
lieben Anschein nach, nicht sey, er mit einer über alle in seinem
Leben begangene Sünden gebrachte Reue und in kindlicher Zuver-
sicht seine Zuflucht zu dem Blutenden Jesu nehmen, und dessen
zu verschiedenen suchen wolle. Dem Gebet über ihn verfahren
die gegenwärtigen Christen mit gebogenen Knien bey. Sol-
ches wurde noch von gesunde und kranke Christen ein Wort
die Ermahnung gesprochen, und insonderheit zwey zum fleißigen über-
gegangene Heiden sehr beherzigt. Wir versprachen, sich wieder zu
mehrern Briefe zu stellen. Da man einigen Heiden nach ihren
Umständen zuredete, sagte die eine ganz herzenlich, daß sie an
den Herrn Jesum glaube, dass ihren Mann aber, der ein Wodian
ist, eine Annehmung der christlichen Religion gehindert würde.

Ermahnung der Heiden und Christen

d. 17. Jun. Wir haben unsere Reise von dem Ort zurückgelegt. Hierauf ging
nach Eranitangheri, die zwey andere eingelegt nach Anandamanga-
lam. In jenem Orte sahen wir einen blinden Pandaram sitzen,
um welchen viele Heiden standen. Man hat viele Fragen an ihn,
bekam aber gar keine Antwort, vernünftig auf Fragen. Man legte
ihm hier ein Zeugniß von dem heiligen Dienst Gottes ab. Etwas weiter
sahen wir eine ungefähre Heiden aus Pudutscheri, und hörten von ihm
ihnen ein Wollaren verfertigte. Man fragte sie: ob sie das glaub-
ten. Einige sagten: es nützt uns. Man bestrafte daher so viele
den Unglauben, Trägheit, als seiner Göttlichen Gebote, und ermahnte sie
das Wort Gottes zu hören und zu thun. Auch besuchte man unter
zweyte Familie, und ermahnte sie, Gottes Wort zu lieben und fleißig
zu beten.

Wir ging weiter nach Anandamangalam zurück, wurden von be-
deutenden Orte mit einigen Bedienten des Kaikers, und stellten ihnen
vor

1 M
2 D39:12

wo wir ihre Götter fahren lehre Götter sagen, und wir für den wahren Gott
in Christo anbeten müssten. Wir merkten einige Einwendungen, z. E.
daß ihre Götter Wunder thäten, hörten aber auch die Mittelsmänner
derselben an, und wir zeigten ein Beispiel. In dem Dorf selbst be-
kamen wir eine Gelegenheit viel mangen von den Thor sitzenden Leuten
zu reden, welche nicht hin sich zu setzen willighen, und mit einem
Aufmerksamkeit das Wort Gottes anhörten. Unter sorgte: Ihnen
der Gott der auch Augen und Ohren und andere Gliedmassen gegeben,
hat auch uns erschaffen, und den verfolgen wir. Man zeigte ihnen
wie der Dienst ihrer vielen Götter mit dem Dienste des wahren
Gottes nicht bestehen könne, und bat für den heuten Gott, der ihnen
täglich so viel Gutes erzeiget, nicht mehr zu verachten, sondern ihn
von nun an zu suchen. Sieben waren ihnen vorgestellet, wie Gott ein
Mittel erfunden, wodurch wir mit Gott uns versöhnet wurden könnten,
nemlich den Sohn Jesum. Unter mehr einige Einwürfe, z. E.
so waren nicht so wenige, ingleichen, wenn es gleich zu uns
käme, so würden die Amtsverwandten doch zurück bleiben, wir auf:
Gott gebe ihnen ja ein Friedensthum so wohl ihrer Unterfall als
uns. Es hörte die Versammlung ziemlich stille an, und waren bey
Abschiede sehr freundlich

d. 18 Junii Starb unweit hier bey hiesigen Hapistischen Christen, welche gegen Receptions Actus
vieles Widerstehen von einem unter uns freylich unterrichtet worden, nach
dem wir an der Grenze ihr Begräbniß öffentlich abgelegt, ihren
Leib, denn verscharrt, und ihr Gott Jesu und Gebäthen zugesprochen, in
unser Fremdenlichen Kirche aufgenommen. Ihr zum Theil mehr
bekannte Bekandten haben schon viel Jahren diesen Schritt
gethan, und dieser nicht zur Nachfolge reizen können. Nach dem der
Zubereitung ging man mehr nach ihr Gemüthen los, und fragte
sie: ob sie auch Lust hätten, als in welchem Fall sie bisher in
der Stille seine Lehren hätten. Sie bezeugten ihre Allzeit, daß sie
bey der uns redenden Wahrheit leben und sterben wollten.
und der unsere ihnen anzeigte, daß man das Gegentheil befürchte,
wenn sie mit Gott im Streit nicht uns zu gehen würden verfassen,

so versprochen sie dieses zu thun. Und da man fortfuhr, wie sie diesen Leben wollten, so fingen sie sonderlich gegen Frauen gar freyhlich und aufsam aus: Nun sind sie treu, so wird ihr Herr auch treuer seyn, und sie bewahren, Amen!

Versuch eines Pariahs

d. 21. Jan. besuchte man unsere sehr alten und verwundete bey mir Frau Zephania. Gott hat ihr hart hingesuchet, es ist gnad aus gewesen, und hat an ihrem Körper große Besserung. Sie lag in einer reichen Pflanzen, und da sie sich etwas erholt, sprache sie mit seufzen: mein Ende ist nahe, ich bereite mich dazu zu. Man versuchte ihr, ihr zuzureden, und was Gott alles, so gnädiglich, verschwendet, auch reichlich zu bekommen, und in Jesu Christi Gnade zu suchen. Sie sagte: das thue ich, mir wünsche absterben. Da man ihr noch das Nöthige gebracht, bethete man mit ihr den Segensversicherungen über ihr. Ihrer angetrauten Kinder, welches bis dahin blieb, fragte man dieselbe, warum sie, da sie uns aus der Ihrer verlassen, Gott gebrauchet, sonst ausgezogen sey. Sie pflegte sich zu entschuldigen. Und da noch ein andere Frage kam, bezeugte man ihr, daß sie eine thörichte, sündliche und unselige Person sey, sich von dem Sohne zu bezeugen, und selbem zugethan: aber der verlorne Gott verschaffen bringe Licht, Leben und Segen. Sie gaben alles zu und sagten, sie wollen uns zu euch halten, so versprach ihr uns mit dieser Sache. Man sieht auch da Brand wegnehmen, und sagte, daß sie auf solche Weise auf Brand wegnehmen und zu schanden werden würden.

Gespräch mit Heiden

Tod. Besuchte einen auf dem Wege nach Erukitanjheri mit einem Sipaij, und, ermahnete ihn das schändliche Heidenthum fahren zu lassen, und zum verlorenen Gott sich zu bekehren. Er sprach nichts anders zur Entschuldigung vor zu bringen, als daß ja das gemeine Heidenthum habe. Sein angetrauter Kind mein gestellte sich herzu und hörte mit ernsthaftem Ernst, vermuthlich das Wort, so verkündiget wurde, zu, ging auch einen

(M
2D39:19

gute Ehre mit einander, und ließ sich den Werk Gottes von der Seligkeit in der Stille kund thun. Als man nach seiner Umständen fragte, sagte er: Er sey in Dui, welches eine Insul ist, hier eben auf der Küste Küste, gegen Suratte über, liegt, und zum Königreich Guziaratta gehörig, gebürtig, und wegen der Kauffmannschaft vor 12 Jahren nach Pontichery und von da hierher gekommen; da er denn die Malabarische Sprache gelernet, indem die dortige Sprache von derselben, einige Wörter aus genommen, gerad verschieden sey, worauf er wieder nach seinem Vaterlande reise. Der Götzen Dienst, auf so gar die Nahmen einiger ihrer Götter, konten mit den hiesigen über ein, aus genommen, daß sie dort keine Göttin, sondern Götter hätten. Die Portugiesen hätten sich zwar dort niedergelassen, aber von seinem Geschlechte der Christen keine noch zu ihnen getreten. Bey Abschiede bat man ihn nochmahl, künftig keine Gott den zu nennen, als den warhaften, der sich in Jesu den Menschen geoffenbahret, und der ihn jetzt erleuchtet worden. So bezeugte gar keine Widerwärtigkeit gegen die Warheit, sondern vielmehr einige Neigung zu derselben zu haben.

d. 23. Jun. Da wir aus aus gute über halb nach dem Parreier Dorf Eruvilanghery gingen, so kam man zu einem neu erbauten Wahrs Tandel, da man drey Sattiers treffen mit guten Worten ermahnete, durch Verlassung des unreinigen Götzen Dienstes, und dienst des einigen warren Gottes und Glauben an den einigen Heiland der Welt sich selbst zu bessern. Sie hörten sich gar andächtig zu, und wiederten nicht ein gegen den Worte Gottes. Da man ein wenig weiter hin einem Heidnischen Priester ein Wort der Ermahnung gereicht, wurde er verdrießlich gleich zornig. In dem Parreier Dorf wurden solche, man mit unserm Christen etwas aus der letzten Vorrede handelt, so auch einige Heiden etwas unterrichtet mit da hörten. Die bessern sich aber nicht heraus, da man sie ermahnete, durch Annehmung

Lehre

Conversation der Heiden und Christen

des christlichen Religion den Teufel dienst fahren zu lassen, und Gottes Kinder zu werden.

Des gleichen

d. 26. Jun. Bekam in Kannappamalei eine große Freude, da sie einen aus uns zu sich kommen sahen, nach einem Pattiriar, der des Weges ging, welche man zu, daß ihnen versehen Gott sucht unbekellige Gemüthen fahren zu lassen, und sich durch christum zu Ihm zu wenden, der er machte das Gedenkhaus wieder vor Gott. Man bezeugte ihnen dabey, daß es ja vor Gott abscheulich, daß sie uns Ihm nicht habe können kommen. Es schien es zu begreifen. Hernach gieng man zu einem Barrier, aus Anandamangalam, dessen Weib schon gestorben ist. Man hat ihn Gott Gehorsam zu werden, welches auch sein Weib zu unterstützen fangt eine Fürbitung vorzu wurde. Er hat schuldigte sich jetzt mit das fold Arbeit. Nach dem Bedanken zu Hause wirft man einigen Heidnischen Grab-Wörtlichen aus Kannappamalei ein Wort der Ermahnung zu, welches sie äußerlich billigten. In Eruvitanthei suchte man einen Heiden, der nicht ganzen christen, in einem Wort, Gerichte vor ein Wort des Heils einzuflößen. Er bezeugte sich höflich, und wollte vergeben, daß ihm das Christ auch wohl ein Wort der Ermahnung sagen.

Ermahnung an Armen

d. 28. Der heutige Morgen in Perichtlichen, daß man bezeugen an den, daß er ist, Ebr. 13, 5. wurde denen Wittwen und andern Armen, bey Austheilung der Monatlichen Almosen, nachmalen vorgelesen, erläutert und applicirt. Man zeigte ihnen, wie sie lebendige Erkenntniß Jesu Christi, und den Glauben an ihn durch Gottes Wort anzunehmen, und folgl. mehr, daß man sich in Absicht des Leiblichen begnügen lasse an dem daß sie ist.

Ermahnung an Muhamedaner u. Heiden

d. 29 Jun. Kam ein Muhamedaner mit einigen Heiden an, die alte Gemüthsmuß Brieffe. Man wirfs zuerst das Alte Testament und sagte, daß es das Fundament des Christenthums sey, alles, was das ins nachhalten, sey Wahrheit, und fragte ihn, ob er den Glauben? Er wollte erst nicht antworten, endlich bezeugte er ein Leben mit der

der.

1 M
2D39:19

war. Man fragte ihn, ob er verständige Muhamedaner nicht so ver-
stehen, ob ihn etwa Einige frg, man werde sehen, wenn er
die Wahrheit des Evangelii zugebe, menschlich Vermögliches zu
ihrer Religion beleihen. Er wollte auf diese Frage gar ver-
nehmen geben, bis sich aber wieder genau erfahren, der nach ihm
in Wahrheit die Anbetung der Sonne und des Mondes verfiel
als etwas Heidnisches, und in Mose und auch in Hiob, als
in welchem letztern auch so manches unrecht zu tragen gewe-
sen, gar stark verboten frg. Er wollte sich nicht
in einen Wiederspruch einlassen. Man hielt ihm aus dem Briefe
Jesu Unchristl und allen Menschen fundhaftem Lastern, und wie der
Sohn Jesus deßhalb gebietet, und wie wir durch ihn allein selig wer-
den müssten, gar: Sie hätten es so nie, ohne Widerspruch noch nie zu
verstehen. Man führte den lieblichen Spruch aus Matth 23, 37 vor:
Wie sich der Sohn Jesus einer Henne vergleicht, die nach verschiedenen
Umständen die Küchlein bald durch einen unsichtbaren Trieb warnt,
bald durch ein lieblich Geschrey zu sich lockt. Das Gleichniß schien
ihnen ungemein zu frgen. Man bat sie, sich durch das Ungemach,
so sie bey Annehmung des Wortes Gottes überfallen müsten, nicht
zurück halten lassen. Seinen Feinden wollte man ein Küchlein reichen,
er wollte es aber nicht annehmen, sondern sich am Hören begnügen
lassen.

Freundschaft der Feinden

J. 30 Jan. Bogen Abgesandten kamen zu uns bey einem Buche,
Gebäude einige Feinden an. Man nahm sie, und hörte ihre Be-
gehren an; zeigte ihnen aber, daß so lange sie die heidnischen Götzen
verehrten, der Zorn Gottes gewiß an ihnen bliebe. Hierauf
gieng man ihnen mit Mehreren den seligen Dienst Gottes an.
Die unter Zephania erwachsen daß man in der Nähe sey, bis
er einen zu sich bitten, um ihn näher zum Tode zu zubereiten.
Man fand ihn munter, als man ankamen. Er hat auch ein
Buch gebeten. Man hat ein gleiches auch angefangen ihn Gottes Gnade.

Freier

hinter aus und hat in diesem Monath verschiedener Begriffe
und Gedanken gehalten, deren er folgendes anzuführen hat. Ein
Brahmaner vergleicht sich gerne Philosoph zu seyn will und seine
eitlen Vorstellungen ausgeführt, sagte, nach einem ernsthaften
Fleiße: seine Gottheit ist Djanaranadam, Geistliche Seligkeit, das kein
Ende aus, auch kein Brahmaner anzusehen: aber es sind
es auch nicht Einer aus den Menschen. Jes: Ja Tadulsheri
haben es ja verschiedene Familien angenommen. Fa: Ja, wenn
es bis zehn Familien auf einmal anfangen, so geht es wohl
an: denn der kann nach wieder andere einander Einrichtung
Jes: Ihr seyd aus auch das Vergängliche: das Unvergängliche
aus wenige lebet ihr gefunden. Fa: was sollen wir thun? Die
Vorstellung von dem Ewigen Geiste und der Unsterblichkeit
scheint bey ihnen einen Eindruck zu haben. Er erzählte gelegentlich,
daß er eine Zeitlang bey Einrichtung eines neu gegrabenen Tiefes
die Ceremonien verrichtet. Jes: Welches war dies? Fa: wenn
es ein heiliges Ding seyn soll, so werden, nachdem es vollig
tief aus gegraben worden, zu nacht 4. neue Gold verfertigte
Werkzeuge hineingelegt. Dieses sind: ein Fisch,
ein Frosch, ein (nardu) Tiger, und eine Werkzeug Schlange. Hier
nacht wird eine gewisse Reise, der aus Bengalen nach seit von
Cafi herkommt, darbey gelegt, dieses giebt eigentlich dem Werkzeuge
Heiligkeit, und macht, daß wenn ein Parreier sich darin verg-
sehet, oder sagt was unreines darbey geworfen seyn, das
Werkzeug doch dadurch nicht verunreinigt werde. Jes: Glaubt ihr
denn, daß ein solches Reise aus dem Gangels sey? Fa: Ja wohl,
denn man kann ihn ja prüfen ob es dieses ist oder nicht; nemlich,
wenn es wirft ihn nach in ein Werkzeug, so steigen gleich Blasen
in die Höhe: so macht also gleich das Werkzeug wissen, welches
eine Anzeige ist, daß es die Unreinigkeit verschlingt. Jes: das

macht

1 M
2D39:19

unrecht aber auch der Schlangen Brüder sey: Es ist ein grosser Unterschied dazwischen. Zu Anandamangalam sagte ein Brahmaner, als ihm das Mundleichen Bredebrod vorgehalten wurde: Das Kinder ist der Anfang zum Mund. Jes: das Ohr aber auch, denn ein blinder Mündiger schlafen; das Gesicht gleichfalls. Er: Ihr sagt die Wahrheit. Als ihm gezeiget wurde wie nöthig uns ein Lehrer sey, sagte er: wer wird uns kommen den Mundes Ohr stopfen? Es wurde wieder gesagt, wie nöthig es sey seiner Rechnung täglich nachzusehen. Er sagte: Ja wohl ist es nöthig, diese wirst ihr ja die Weg. Hierauf wurde ihm gezeiget. Er wurde vergnügt daraüber. An selbigem Orte bey den Gehen, Wagen, kam einer, und lies sich in ein freundlich Gespräch ein, bald kamen grosser andere herbey, hörten mit kleiner Weile zu, bis einer derselben, der ein alter Brahmaner, sprang: Ich auch erst als einen Schuldner zum Creditor so schnell mit Arrest belegt, daß er nicht aus der Stelle gehe, so wurde denn die Schuld bezahlet, wir dieser Theil auch den andern reinigen. Jes: Die Schuldner muß ja bezahlen, der Lehrer muß auch Geredem gehen. Allein wir haben alle eine grosse Schuld zu bezahlen, wie jene Mundes. Er fiel bald in der Rede, und sagte: Jetzt ist dies der Preis, daß ich im Arrest bin, wolt ich wie aus meiner Schuld helfen, so kam ich gleich zu auf. Die Vorstellung der andern wieder thun wolte, hörte er nicht, sondern ging davon. Die Andern blieben stehen und hörte noch eine Weile zu: sagte darauf zu einander, mit welchen Zeugt geredet worden: fragt ihn doch, ob die Sache, die ich ihm Gelt habe, wenn ich zu ihm kam wieder gegeben worden; der antwortete von selbst nein. Warum nicht? Wenn da mit andern Sachen dabey gesagt, und nicht blos aus dem Zorne. Wir sammelten darauf bey der zweiten Versammlung sich um die ersten Erkenntnis Gottes und Christi zu bekommen darum zu bitten. Zu Sattankudi wurde mit einem Geistlichen Abschied geredet. Einer der das Wort führte, wolte beginnen: Es verzeihe uns unser Gott. Jes: Ihr

erkennet ihn ja nicht. Er: Der Gott der auch verfolgten,
hat uns auch verfolgtem. Jes: ja freylich, und so viel unglaub-
Wolfahrten hat er uns dazu gethan, und doch erkennet ihn
ihn nicht. Er wann wir ihn nicht erkennetten, würde er uns
auch Eben und Freunden geben. Jes: Ihr habt ja so viele Götzen
die ihn anbetet. Nun ihm wir seine Gott betet ihn nicht an, und
dieß kann Gott nicht gefallen. Weil er etwas stiller wurde, stel-
lete unsere ihm Esser an der Wunde und deren Wunden,
Filzgen Gesin, was uns in Noth und Tod allein helfen kann.
Als wann ein Lang. Habt ihr nicht wann es zur Wunde des Le-
bens kommt, nichts furcht. Er: Ja, aber nicht aus dem Tode, sondern
dieß wir so viel Anwesendten, und so viel uns versprochenes
Gut umbsonst haben haben, und dazu nicht wissen, was es recht
gewissen wird. Jes: recht, so bleibt dieß Herz ohne der Welt
die nach dem nicht verzeugen kann. Der Herzog Vorsch der Furcht ist:
Herr Gewissen sagt nach, ihr nicht Rechenschaft geben, Vie-
le Vorstellung welche etwas aus Furcht geschehe, scheine einigen
Feindende zu geben haben. In unsers Heidnischen Vater, Herzens
Sinn, der einen erschrecklichen Fall ohne eine Sonn, Brunn Heraus
gehen, und durch die Erbarmung Gottes doch aus Hals, Horn und
Fuß, Brunn bewahrt worden, stellete unsere Eltern, der über
unsere Ehre im Brunn versammelich klagte, die Gnade Gottes vor,
die ihn erhalten hatte und ihm Zeit zur Besserung und zur Ar-
mehrung der Christlichen Religion gegeben, wird ihn auch an,
wir er zu dem Herrn Jesu, dem einzigen Helfer, bitten sollte.
Er sagte: Der Herr Jesus weiß, daß ich in meinem Dienst nicht
bekenntlich gewesen, darum hat er mich bewahrt. In 25. Jahren
ist mir dieß nicht geschehen. Jes: Du mußt den Herrn Jesum an,
nehmen, daß er deine Seele recht gesund machen soll, so wird
er auch deinen Leib gnädig seyn. Er sagte ich wills thun. Die
gewesene und selbst Pandaram und Parmaburam*

* Der Ort liegt nicht weit von Majaburam. Er ist der berühmteste Ort der Tamulischen Heidenschaft wegen seiner Pagode in einem Gebirge, die ungefähr 3 Stunden weit Ort gehört, deren Besitzung andern übergeben ist wie diese 8 Arbeiter.

1M
2D39:19

Tarmaburam* den ein andrer Sind Tambiran d: Gott mache,
so bald er ihn sahe kam mit einem Schreien, pullei d: das ist Junge!
in den Garten. Als man fragte, warum er Tambiran genannt wäre,
sie, sagten sie, es wäre es der Gebrauch. Jes: weil er diese Bedeutung
hat, so mag ihn ihr wohl so, indem ihr denket, das der Göttlich.
Sie lachten und sagten: Ja. Jes: wo trägt ihr ~~fr~~. Fr: das Tarma,
buram. Jes trägt ihr das Zeugt selbst? Fr: Nein, das Zeugt
frißt unter Sandara Tanadi, und wird es wie ein Götze verehrt,
ich bin der Priester, der allen Bundern vorsteht und die
Besorgung des Zeugs hat. Jes: Trägt ihr den ~~[illegible]~~ Geil. Bruder
und auch in Kasi gewesen? Fr: Ja. Jes: Ihr lügt, wir ich glaube,
denn ihr habt Kasi wohl nie gesehen. Fr: stutzte, und sagte endlich:
ihr sagt die Wahrheit, ich bin nicht da gewesen, aber in Rameseram
mehr als einmal. Jes: warum betrügt ihr euch selbst, und andre,
ihr mögt ohnedem hingehen, wohin ihr wollt und anziehen was
ihr wollt: unter andern werden deinesgleichen nicht geteilet. Man stel,
lete ihm die Bunde und die rechte Art der Teilung derselben vor.
Er hörte es alles an, gab alles zu: aber ohne Geruch. Er war gekom,
men nach Allmosen. Hinter den des Königs von Tanjhaur sich hier
aufhaltenden Pionen, ein Brahmaner, kam mit andern in
unsern Garten. Man fragte ihn, ob der König nicht den Frieden
mit dem Nabab vorschlagen wollte. Er sagte: Nein, es ist alles parat
zu fechten. denn alles Einkommen des Landes ist in vier Theile geteilt.
Ein Theil gehört den Brahmanern. Ein Theil den Pagoden und
den Götzen dienst herrühren. Ein Theil denen Bürgern. Ein Theil den
Königen. Das rechte Theil kann er nicht einziehen, weil die andern
alle mit verbunden haben würden: kein Einwohner stimmt auf eine
abkürzung des zweiten Theils. Letztere dem sagte, wir er vorgab,
Rama, swami dem Könige in einem Briefe vorzustellen, er
wollte ihn schützen, wenn er bey dem Vater bliebe, und den
Brahmanern so wohl als den Pagoden, den Theil nichtig machen.

Jes:

Jes: Der Rama-swami konte ja sein eigen Weib nicht schützen: Wie
will er denn den König schützen? Ev: Er hat aber doch ein Kinder
unerforschendes alles seiner Feinde umgebracht. Jes: Ach der ist ja nicht der
warhafte Gott erkennet, und den ersten Helfer aus Noth und Tod
Ev: Ihr redet nichts als Warheit: unser Wesen ist verreinigt, wir
können auch solche Reden nicht verdenken. Jes: Der Gott, der sich über
uns erbarmet und uns erlöset hat, wille er auch an euch gnädig
lich thun, nehmet ihn uns dargegen Ehrenleib und Aufenthalt an
Ev redete zuletzt: Ihr weiset alles, und scheint bey der Vorstellung von
der künftigen Wahrheit, nicht den übrigen, besonders zu seyn!

Johann Christian Friedrich.

Johann Lolly. Archiv.

Daniel Zeglin.

Niclas Mardung.

Jacob Klein.

Peter Damm.